

## Deutschland.

**Berlin, 19. Juni.** Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Die Jubelfeier des achtzehnhundertjährigen Bestehens der Herrschaft des Wettiner Fürstenhauses über die sächsischen und thüringischen Lande, welche gegenwärtig in der Hauptstadt des Königreichs Sachsen begangen wird, bildet einen Gegenstand lebhafter und freudiger Theilnahme für das ganze deutsche Volk. Denn das Fest ist ein Ereignis, wie für das deutsche Reich überhaupt, so auch für den sächsischen Fürstenthum und seinen vornehmsten Vertreter, Sr. Majestät den König Albert von Sachsen, so auch für den sächsischen thüringischen Volksstamm, welcher unter den verschiedenen Zweigen des Hauses Wettin zu allen Zeiten das Bild einer wohlweisen und gerechten Regierung genossen hat. Fürst und Volk haben in den Jahrhunderten ihre Zusammengehörigkeit den hervorragendsten Theil an den verschiedenen Gestaltungen der Geschichte des deutschen Vaterlandes gehabt und so auch sich namentlich in den letzten Kämpfen um die nunmehr fest begründete Einheit Deutschlands ruhmvoll ausgezeichnet. In dem Könige Albert vereint das deutsche Volk einer seiner Helden des großen Krieges, und ebenso nimmt Allerhöchstdieselbe als treuer Bundesgenosse im Frieden in dem Herzen des deutschen Volks einen der ersten Blätter ein. Er. Majestät dem Kaiser und König war es daher Bedürfnis, an dem Ehrentage des Wettiner Fürstenhauses Allerhöchstselbst den Glückwünschen für das fernere Gedeihen des Erlauchten Hauses und seiner Lande zum Segen und zur Ehre des Reichs Ausdruck zu geben und die Gefühle der Dankbarkeit und Verehrung, welche das in seinen Fürsten und Stämmen geeignete Deutschland an diesem Tage empfindet, durch Allerhöchstselbst Anwesenheit in der Hauptstadt des Königreichs Sachsen in Person zu bekunden.“

Die bereits angekündigte Verleihung des **Schwärms A. ler-Ordes** an den Fürsten **Germann von Hohenzollern-Vangenburg**, den Onkel der Kaiserin, wird im „Reichsanzeiger“ gemeldet.

Gegen die Erhebung des **Erzbischofs von Köln** zum Kardinal soll der „Niederb. Ztg.“ zufolge, von Seiten der preussischen Regierung beim Papste Einspruch erhoben worden sein, wegen des von dem Erzbischof bei den letzten Landtagswahlen veröffentlichten Wahlerlasses, der im Sinne der Zentrumspartei gehalten war. Außer dem Kölner Erzbischof hatte nur noch der Bischof von Baderborn einen Wahlerlass veröffentlicht. — Der **Bischof von Baderborn** ist der erste Bischof gewesen, der dem Wunsch des Kaisers nachgegeben ist und angeordnet hat, daß in dem kirchlichen Klerus der auf der Fahrt befindlichen Kriegsschiffe besonders gedacht werde.

Das **2. Garde-Regiment zu Fuß** hat zur Aufbebung des ihm überwiesenen **Waffenrocks** von **Kaiser Wilhelm I.** einen kunstvollen Wappenstein mit prächtiger Holzschnittarbeit anfertigen lassen. Derselbe trägt auf einem Spruchbande in goldenen, vergoldeten Buchstaben die Worte: „Waffenrock Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I.“ und bildet den herrlichsten Schmuck im Offizierssaal des Regimentshauses.

Ueber die angebliche Aeußerung des **russischen Kaisers** zu dem **Schatz von Persien**, daß, wenn der letztere sich zu weiteren Zugeständnissen an England hinweisen lasse, **100,000 Bajonette** an den Grenzen Persiens bereit ständen und daß er diese Armee eventuell in Bewegung setzen würde, wird den „Hamburger Nachrichten“ von militärischer Seite geschrieben: „Es ist zunächst höchst unwahrscheinlich, daß der Zar sich so über ähnlich geäußert habe, lediglich aus diplomatischen Gründen; es ist aber auch zu bedenken, daß, wenn ähnliche Worte wirklich gefallen wären, dieselben nicht bekannt werden konnten, weil ein Zeuge nicht zugegen war. Abgesehen davon, beruhen die begründeten Zweifel in der ganzen militärischen Lage Russlands. Seit dem Jahre 1886 hat Rußland den Schwerpunkt seiner militärischen Macht nach und nach gegen Westen verlegt, so daß östlich der Linie Petersburg-Moskau-Odesa eigentlich nur Skafoten stehen. Damit nicht genug, ist bekanntlich vor Kurzem eines der kaiserschen Armeekorps aufgelöst worden, dessen Theile ebenfalls nach Westeuropa vorgeschoben worden sind, so daß die kaisersche Armee gegenwärtig nur aus 4 Divisionen besteht. Die Streitkräfte an der afghanischen Grenze aber betragen sich auf etwa 25,000 Mann. Letztere können gegen Persien nicht in Betracht kommen; es bleiben also nur die vier Divisionen des kaiserschen Armeekorps gegen Persien übrig. Nun bedarf es aber keines Beweises, daß diese 4 Divisionen, welche hauptsächlich gegen die Türkei bestimmt sind, gegen Persien nicht verwendbar gemacht werden können, wenigstens nicht ganz. Daß aber Rußland Truppen westlich der Linie Petersburg-Moskau-Odesa gegen Persien in Marsch setzen werde, widerspricht seiner ganzen Politik seit dem Jahre 1886; Rußland würde also in der Hauptsache auf die Kosten angewiesen bleiben, wenn es gegen Persien Gewalt gebrauchen wollte. Nun hat Rußland allerdings durch seine Eisenbahnverbindung bis zur afghanischen Grenze die Mittel gewonnen, die afghanischen Streitkräfte in Schach zu halten und den englischen Einfluß in Afghanistan zu paralysiren, aber aus eben diesem Grunde hat diese Eisenbahnlinie hauptsächlich Bedeutung für Afghanistan, so daß die an der Grenze von Afghanistan stehenden russischen Streitkräfte gegen Persien nicht in Betracht kommen. Da so nachgewiesen ist, daß innerhalb 300 Werst von der persischen Grenze überhaupt keine 100,000 Mann russischer Truppen stehen, und dieser Umstand dem Zaren bekannt sein muß, so kann an die erwähnte Aeußerung nicht geglaubt werden.“

Aus **St. Petersburg** sind in wenigen Tagen Nachrichten über neue Kämpfe **Wismanns** zu erwarten. Nach einem der „Börs. Ztg.“ aus New-York zugewandten Drahtbericht ist dem „New-York Herald“ aus San Francisco, 17. d. M., die Meldung zugegangen, daß Hauptmann **Wismann** in vier oder fünf Tagen **Panama** anzugreifen beabsichtige, da die Verhandlungen mit den Arabern über eine Kapitulation sich zerfallen haben. Gleichseitig kommt über London eine Meldung, welche die Festsetzung weckt, daß die **Wismann'sche Expedition** von einem herben Mißgeschick betroffen worden ist. Nach einem Drahtbericht des „New-York Herald“ sind nämlich

**drei Wismann'sche Dampfer** verschwunden, und man nimmt an, daß sie untergegangen seien. Die deutschen Kriegsschiffe „Leipzig“, „Carola“, „Heil“ und „Schwalbe“ sind nach der Küste von Venetien abgegangen, um Nachforschungen anzustellen.

Mit nicht geringer Spannung sieht man in den betheiligten Kreisen dem Ergebnis der Erhebungen entgegen, welche über den **Ausstand der Bergarbeiter** in den verschiedenen Kohlengebieten, namentlich in Westfalen, angeordnet worden sind; man nimmt an, daß auf Grund der erwarteten Berichte weitere Maßregeln angeordnet werden möchten, zu denen jedoch eine **Verstaatlichung des Kohlenbergbaues** nicht gehört. Gelegentlich der Erörterungen über Maßnahmen zur vorübergehenden Abwendung der jetzigen Mißstände und der schwereren wirtschaftlichen Nachtheile ist von einer Verstaatlichung überhaupt nicht die Rede gewesen. Allerdings hat eine Unterredung der durch die letzte Ausstands-bewegung herbeigeführten wirtschaftlichen Nachtheile zu wahrhaft erschreckenden Ergebnissen geführt; der größte Theil des Schadens trifft den Staat und die Industrie; doch auch die Arbeiter tragen einen Nachtheil davon, welcher jede Schätzung weit hinter sich läßt. Man nimmt an, daß dem nächsten Landtage vielleicht anfänglich des Etats über die Bergwerksverwaltung, vielleicht aber auch durch besondere Schritte der Regierung umfassende Mittelbewilligungen über den Ausstand zugehen werden; jedenfalls wird der Landtag wohl Gelegenheit finden, Stellung zu der Frage zu nehmen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung bei dieser Gelegenheit Mitteilung vom dem Ergebnis der Erhebungen und von den Vorschlägen geben wird, durch welche die Wiederholungen der bedauerlichen Vorgänge zu verhindern gedient.

Aus **Schlesien**, 16. Juni, wird geschrieben: Die von **Barze** aus dem „Derschlei. Anz.“ zugegangene bestimmte Ankündigung eines **Wiederanschlusses des Bergmanns-Ausstandes** ist nicht in Erfüllung gegangen, wozu die Ungelegenheit von Militärparaden und die harte Bestrafung von Arbeitern, welche sich beim letzten Ausstände Ausfreiungen hatten zu Schulden kommen lassen, besonders beigetragen haben mag. Das Gericht in Beuthen scheint die Verhandlung gegen die verhafteten Bergleute beschleunigt zu haben, um vor dem Löslungsstage ein warnendes Beispiel zu statuiren. Darauf läßt auch der Umstand schließen, daß der Erste Staatsanwalt zu Beuthen durch öffentliche Bekanntmachung auf die Bestrafung bis zu zwei Monaten Gefängnis ausdrücklich hingewiesen hat, ein ungewöhnliches Verfahren, das jedenfalls darauf berechnet war, die Vergleiche von neuen Ausfreiungen abzuwenden.

Aus **Oberschlesien**, 17. Juni, wird geschrieben: Die **Russen** sind innerlich in der Erfindung von **Verkehrsschwernissen** an der Grenze. Die neueste Erfindung ist die Erhebung eines **Zolls auf Mittagessen** für deutsche Arbeiter, welche auf russischen polnischen Werken beschäftigt sind. Unbeanstandet haben ihnen ihre Frauen oder Kinder drei bis viermal die Töpfe mit Mittagessen über die Grenze gebracht, da fällt es mit einem Male dem Zollbeamten ein, von diesen Töpfen einen Eingangszoll von je 10 Kopeten zu erheben, und die Arbeiter müssen diese Abgabe zahlen, wenn sie in Besitz ihres einfachen Mittagessens gelangen wollen. Andererseits ist deutscherseits die Einführung von Mehl und Brod durch erneute Einschränkung der Bestimmung erschrakt worden, daß jollfreie Mengen von Brod und Mehl nur auf den Zollstraßen getragen werden dürfen!

**Danzig**, 17. Juni. Die am Sonnabend Vormittag hier eingelaufene **Torpedoboots-Flottille** hat, wie die „Danz. Ztg.“ berichtet, im Hafen zu Neufahrwasser, und zwar an der Westerpforte vorläufig Station genommen, wo sich die ganze aus dem japanischen, eleganten **„Blig“** und 14 Torpedobooten bestehende Flottille aufgereiht hat und gestern von dem die Westerpforte besuchenden zahlreichen Publikum besichtigt wurde. Heute Mittag lag die gesamte Torpedoflottille in langgestreckter Linie dicht bei Joppet. Wie wir hören, wird das Geschwader in dieser Woche verschiedene Evolutionen auf unserer Bucht ausführen. Morgen oder übermorgen Vormittag trifft bei demselben noch das Torpedoboot „S. 33“ aus Kiel ein. Der Kommandeur des Geschwaders, Kapitän zur See **Baranow**, dessen Flagge an Bord des „Blig“ weht, wird sich dann Mittwoch Abend an Bord des Torpedoboots „S. 33“ begeben, mit demselben nach Kiel fahren und mit diesem Fahrzeug am Sonnabend nach Neufahrwasser zurückkehren. Am folgenden Sonntag, 23. Juni, sollen die Schul-Torpedoboots „S. 1“ und „S. 5“ aus Kiel in Neufahrwasser antommen, um bis Ende des Monats Juni der Torpedoboots-Flottille als Angriffsobjekte zu dienen.

**Danzig**, 18. Juni. Die heute hier tagende Generalversammlung der deutschen Seevereinigungsgesellschaft bestimmte Bremen als den Ort der nächstjährigen Generalversammlung.

**Köln**, 18. Juni. Bei der Reichstags-erwahl für Kreis 1 wurde Rechtsanwalt **Kar. Bachem-Köln** (Zentrum) mit etwa 4940 Stimmen gewählt; der sozialdemokratische Kandidat **Grillenberger** erhielt gegen 1450 Stimmen.

**Schleswig**, 18. Juni. Gutem Vernehmen nach ist die **Umlage** des vom Staate geplanten Nordseehafens bei Emmelef gesichert.

**Augsburg**, 18. Juni. Das hiesige Landgericht verurtheilte den vormaligen **Privatdozenten** der Universität Erlangen **Dr. Fisch** aus Kostock wegen in Baiern und Berlin verübter Betrügereien zu anderthalb Jahren Gefängnis und ordnete seine sofortige Verhaftung an.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 17. Juni. Im Schoße der Wiener „**Deutschenationalen Antisemitischen Partei**“ sind heftige Zwistigkeiten ausgebrochen. Bekanntlich hat der Abgeordnete **Türk** anlässlich der neuerlichen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Bundesverträge unserer Monarchie gegenüber Deutschland verdächtigungen und herabschätzungen und welche im Abgeordnetenhause einen solchen Sturm der Entrüstung erregten, daß die Dominanten aller Parteien des Hauses sich veranlaßt sahen, in kräftigster Weise dagegen Stellung zu nehmen. Auch

Abgeordneter **Fiegl**, als damaliger Vorsitzender des „**Verbandes der Deutschnationalen**“, gab eine Erklärung ab, worin er betonte, daß **Türk** nur im eigenen Namen gesprochen habe. An diesen Vorgang wurde in der Versammlung des **Mariahilfer Deutschen Bezirksvereins** angeknüpft und gegen **Fiegl** der Vorwurf erhoben, daß er sich gegen **Türk** aufgelehnt und das Parteiprogramm verkehrt habe. Gegen den letzteren Vorwurf verteidigte sich **Fiegl** und wies klar nach, daß das Parteiprogramm Anhänglichkeit an das Kaiserhaus nicht ausschloß. Professor **Schnar** unterstützte ihn; beide fanden aber keine Gnade, die Majorität beschloß vielmehr, daß sie aus dem Verein austreten müßten.

In **Wien** hielt gestern der **oberösterreichische Bauernverein** eine Versammlung, bei welcher es zum entzweienden Bruche mit den Antisemiten gekommen ist. Die anwesenden Vertreter des Antisemitismus mußten die für sie unerfreuliche Wahrnehmung machen, daß sie unter der unabhängigen Bauernschaft zunächst der Provinz Oberösterreich ihre Rolle ausgespielt haben.

## Belgien.

**Brüssel**, 17. Juni. Für das **klerskale belgisch: Ministerium** tauchen immer mehr Klippen auf. Zu den moralischen Verfehlungen, die an den Tag gekommen sind und noch immer größere Belandung erfahren werden, gesellt sich nun auch große Vernachlässigung der materiellen Interessen. Herr **Frere-Orban**, der Führer der Liberalen, hat dieser Tage in einer kleinen Schrift „**Herr Beernaert und die Münzangelegenheit**“ dem belgischen Volke „auseinander gesetzt“, was es im folgenden Jahre Herrn **Beernaert** zu verdanken haben wird. 1885 trat an Belgien die Frage heran, ob es aus dem **lateinischen Münzbunde** austreten wolle. **Beernaert**, damals Finanzminister, hatte nicht den Muth dazu, schloß vielmehr mit Frankreich ein Abkommen, nach welchem er sich verpflichtete, von den auf dem Gebiet des Münzbundes umlaufenden belgischen silbernen Fünffrankentücken im Betrage von 200 Millionen 100 Millionen bis zum Jahre 1890 gegen Gold einzulösen. Da jedes Fünffrankentück nur den Silberwerth von 3,50 Franken darstellt, so verlor Belgien bei dieser Operation 30 Millionen. Um die Zustimmung der Kammer zu diesem Vertrage zu gewinnen, versprach **Beernaert** einen Fonds aus allen Ueberflüssen und Ersparnissen zu bilden und die Einführung allmählig vorzunehmen. Bis heute ist jedoch kein Fünffrankentück eingelöst, und der **Einführungsfonds** ist in vier Jahren nur auf 500,000 Franken angewachsen. **Frere-Orban** mahnt die Belgier, sich auf schwere Opfer für das Jahr 1890 gefaßt zu machen.

**Brüssel**, 18. Juni. In der heutigen Sitzung der **Deputiertenkammer** interpellirte **Janson**, nachdem er den Eid geleistet hat, die Regierung, betreffend den Sozialistenprozess zu Mons; er charakterisirt besonders die Tragweite desselben für die Brüsseler Wahl und fügt hinzu, das Ministerium und die Majorität müssen sich entweder unterwerfen oder abdanken, denn das öffentliche Gewissen habe gesprochen. Der **Minister** wurde mehrmals von der Rechten unterbrochen, die verlangt, daß er zur Ordnung gerufen werde, als er jagt, er glaube nicht an das Wort des Ministers **Beernaert**. Der Abgeordnete giebt alsdann eine historische Darstellung der Komplotagelegenheit und behauptet, das Ministerium habe die Umtriebe der Agents provocateurs gekannt. Der Minister-Präsident **Beernaert** erklärt darauf, **Janson** glaube, daß allein die Thatsache seiner Wahl ihm das Recht gebe, die Entlassung des Ministeriums zu verlangen, dasselbe habe niemals diese Absicht gehabt und werde auch keine Entlassung nicht geben.

Der Ministerpräsident **Beernaert** erklärte weiter, der König allein habe das Recht, die Kammer aufzulösen und **Janson** sei von dem Könige doch nicht betraut worden. Der Ministerpräsident stellte sodann auf das Entschiedenste in Abrede, von der Thätigkeit der Agents provocateurs Kenntnis gehabt zu haben. Hier-nach folgte lebhafter Wortwechsel unter den Deputirten; mehrere derselben wurden zur Ordnung gerufen. Schließlich hob der Präsident der Kammer angedeutet der herrschenden Erregung die Sitzung auf. Die Straßen bei dem Kammergebäude waren von der Polizei gesperrt; in den angrenzenden Straßen hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt.

Aus **Brüssel**, 16. Juni, schreibt man: Auf Befehl des Gerichtshofes in Mons war der **Vockspiegel Pourbaix**, der Vertraute der Minister **Beernaert** und **Devolter**, festgenommen und seine Haftbehaftung angeordnet worden. Hiergegen legte **Pourbaix** die Berufung ein und ersuchte, gegen von zwei Gensdarmen geleitet, vor dem Brüsseler Appellhofe. Der Generalstaatsanwalt, Herr **Janssens**, welcher durch die Entschlüssen über die Regierungspolizei im Sozialistenprozess zu Mons zur Zurücknahme der Hauptanklage gezwungen worden war, beantragte die Ablehnung der Berufung. Der Appellhof faßte nach eingehenden Beratungen den Beschluß, die Berufung zu verwerfen und **Pourbaix** in Haft zu behalten, die Anklage wegen des Komplots, da ein solches gar nicht vorhanden war, fallen zu lassen, dagegen denselben, wegen verbrecherischer Anfechtungen zu Dynamitanschlägen und wegen Ausführung dieser Anschläge, wie wegen Aufreizungen ohne Wirkung, zu verurtheilen. Öffentlich wird diese gerichtliche Entscheidung dazu beitragen, die klerskale Regierungspolizei, welche Tag für Tag mit verblüffender Thätigkeit die Unschuld und staatsrechtliche Thätigkeit der Minister feiert, zur Befähigung zu bringen. Muß man es doch erleben, daß das amtliche Organ der kaiserschen Akademie „**Land**“ mit fester Schrift berichtet, und die bedeutendsten klerskale Zeitungen drucken es nach, Herr **Beernaert** habe den Könige in Folge der Wahl des Herrn **Janson** sein Entlassungsgesuch zurückgezogen; der König habe dessen Annahme rundweg abgelehnt, da er zu Herrn **Beernaert** unbegrenztes Vertrauen hege. Jetzt stellt sich heraus, daß der König Herrn **Beernaert** gar nicht empfangen hat.

## Italien.

**Rom**, 18. Juni. Nachdem die **Trierster Polizei** das gesamte Redaktionspersonal des **Irredentablatte** „**Indipendente**“ bereits **zweimal verhaftet** und die sämtlichen Journalisten der italienischen Partei eingekerkert, erklären sich

jetzt über **hundert italienische Journalisten bereit**, sofort nach **Triest** zu reisen, um die durch die Verhaftungen entstandenen Lücken in der Irredentapresse auszufüllen und den Kampf um den „**Italienismus**“ **Trierst** aufzunehmen. Allen hier einlaufenden Berichten zufolge spitzt sich die Lage in **Triest** bedenklich zu. In **Rom** wird zunächst die Erregung geschürt von den Blättern der radikalen und denen der exzentrischen Partei, also den Organen **Baccarini** und **Nicoteras**.

**Rom**, 18. Juni. Einen schlimmen Eindruck hat die Verhaftung des gesamten **Redaktions-, Verwaltungs- und Druckerei-Personals des Trierster Blattes** „**Indipendente**“ in **Rom** gemacht. Nicht, daß man hier ein Recht oder nur die geringste Absicht hätte, sich in die internen Verhältnisse des Nachbarrates zu mischen, allein in den offiziellen, wie in allen anderen Kreisen hat die erwähnte Nachricht wie eine explodirende Bombe gewirkt. Die italienische Regierung hatte soeben mit Mühe und Noth die Affäre **Durando** geregelt; hatte die radikale Partei zur Ruhe und Besonnenheit ermahnt und für ein herzliches Verhältnis zu **Defferio** Propaganda gemacht; der Regierungsfreund und Patriot **Cavalletto** hatte auf die Thörheit hingewiesen, **Defferio** seine Schuld von früher in alle Ewigkeit nachzutragen, werde es doch vielleicht bald die Mission beider Völker sein, Seite an Seite dem **Mussolin** entgegenzutreten; und schon beginnen auch die in **Montecitorio** gesprochenen Worte im Publikum zu wirken: — da wirft das Vorgehen der **Trierster Polizei** mit einem Male alle diese staatsmännischen Berechnungen über den Haufen und vernichtet zum großen Theile den guten Eindruck von **Crispien** wohlgemeinten Worten. „Das war also **Defferio** Antwort auf **Crispien** Rede!“ rufen jetzt die Radikalen höhniisch, und selbst die ernsthaften Blätter brechen in dieselben bitteren Worte aus. Ja, fast ausnahmslos beschäftigt sich die Presse mit diesem neuen Fall, der wie geschaffen ist, den Fall **Durando** von Neuem auszugraben. Noch einmal — mag das Blatt „**Indipendente**“, ein allerdings sehr geschriebenes nach Italien neigendes Blatt, geschrieben haben, was es wolle — von der österreichischen Behörde war es in diesem Momente unklar, eine so drakonische Maßregel zu ergreifen, welche, da sie theilweise ganz Unschuldige trifft, in **Triest** wie in **Italien** nur Haß erzeugen und der **Tripel-Allianz** Sympathien entfremden muß.

## Großbritannien und Irland.

**London**, 17. Juni. Die Gaben für den vom **Vorstand** gestifteten **Fond zur Verbesserung der Ausrichtung der Freiwilligen** fließen reichlich und sind bereits etwa 32,000 Pfd. Sterl. für den Zweck beisammen. Unverändert werden jedoch Stimmen laut, welche in dieser Sammlung etwas Demüthigendes für ein so reiches Land wie England erblicken wollen. So heißt es in einem „**Engländer**“ im „**Oberver**“: „Jedes Jahr figuriren die Freiwilligen im Heeresetat als Theil der bewaffneten Streitkräfte des Landes, gleichwohl kam die reichste Nation der Welt nicht das Geld für ihre Ausrichtung beschaffen. **Deutschland** kann zwei Millionen Mann ins Feld stellen, ohne daß eine Kiste oder ein Knapf fehlt und selbst die kleine Schweiz hat eine Armee von 200,000 Mann, die vollkommen equipirt und bereit für unzerstörlichen Dienst sind. Wahrscheinlich sind keine militärische Nation.“

## Asien.

**London**, 15. Juni. Endlich nach jahrelanger Bemühung hat der Vertreter der „**Obern Yangtsieflang-Dampfschiffahrtsgesellschaft**“, Herr **Vittie**, von der chinesischen Regierung unter dem Druck des britischen Gesandten die Erlaubnis erlangt, den **obern Yangtsieflang** von **Sichang** bis **Tschung-King** mit Dampfern zu befahren. Es wäre dies ein unberechenbarer Handelsvorteil; nun wird er sich wahrscheinlich als weißer Elefant entpuppen. Vorläufig ist die Fahrt unmöglich wegen des um diese Jahreszeit entstehenden Anwachsens des Stroms; und wenn erst sechs Monate verlossen sind, dürfte die chinesische Bureaufraude, wie bisher, neue Bedenken ausfindig gemacht haben. Die Geschichte der Verbesserung um die Erlaubnis ist ein kostbarer Beitrag zum chinesischen Verwaltungschlendrian.

Das theoretische Recht der Schifffahrt beruht schon auf dem Vertrag von **Utschu** vom Jahre 1877, ist also schon 12 Jahre alt. Als nun 1885 **Vittie** mit der Absicht auftrat, das Recht thatsächlich zu benutzen, hieß es: „Dan erst deinen Dampfer: das Weitere wird sich ergeben.“ **Vittie** ging darauf nach **England**, ließ sich einen entsprechenden Dampfer fertigen, warb Mannschafft und Offiziere an und trat 1887 in **Shanghai** mit seiner Flotte auf. Darauf große Enttäuschung unter den Beamten; erst mühten die betreffenden Provinzstatthalter zu Rathe gezogen, die Ueberbevölkerung dafür gewonnen und vor Allem die bösen Affen aus dem Wege geschafft werden, welche an den Ufern des **Yangtsieflang** wohnen und Felsblöcke auf die Schiffe schleudern würden, nicht zu sprechen von dem Jorne der Götter, welche der Stromschifffahrt feindlich seien; hätten sie doch sonst keine Klippen in das Strombett gelegt. Es verfrühten wiederum 12 Monate; endlich kam die Erlaubnis, aber sie war die vorherige Abfassung von Zusammenstoß-Verordnungen gestiftet. Nachdem vergangen vier Monate, bis daß die chinesischen Abgeordneten aus ihren 1000 Kilometer entfernten Plätzen anlangten. Und dann begann der Friesang von Neuem; denn die Regierungen, die sie vorschlugen, besagten, daß der Strom je zwei Tage im Monat mit Ausschluß aller chinesischen Fahrzeuge für die englischen Dampfer frei sein solle, aber nur von Mai bis Oktober, während von Oktober bis Mai der Strom für englische Dampfer abgegeschlossen sein solle. Darnach würde der Dampfer **Vittie**, der fast sechs Monate von **Sichang** nach **Tschung-King** braucht, benötigt sein, in **Tschung-King** sechs Monate brach zu liegen, bis im Mai der Strom wieder offen stände. Unter diesen Verhandlungen wurde es April, als ein einmal die Chinesen sich bereit zeigten, Herrn **Vittie** auszulassen, wenn er auf das Recht der Stromschifffahrt auf zehn Jahre verzichten wolle. **Vittie** ging darauf ein; besser eine Entschädigung als nichts; und alles war bis auf einen unbedeutenden Posten geordnet, als plötzlich von **Peking** die Erlaubnis zur Schifffahrt eintraf. Leider ist augenblicklich der Strom durch die ungeheuren Regengüsse unfahrbar; und daher werden noch einige Monate vergehen, ehe der große Plan, die Provinz **Sichuan** anzuzapfen, in Angriff genommen werden kann.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 19. Juni. In der Zeit vom 14. bis 15. d. M. fanden in den Geschäftsräumen der neu erbauten und in Betrieb gesetzten **Provinzial-Irrenanstalt** zu **Yanenburg** unter Theilnahme des Herrn **Oberpräsidenten** **Grafen** **Dehrendorf** **Sitzungen des Provinzial-Ausschusses** statt, verbunden mit einer eingehenden Besichtigung sämtlicher Anstalts-Gebäude, sowie des Quellengebietes mit Wasserleitung. Von den Gegenständen, welche der Beratung und Beschlußfassung des Provinzial-Ausschusses unterlagen, ist nach der „**Dtsch. Ztg.**“ als von allgemeinerem Interesse nur Folgendes zu erwähnen: Zum Mitgliede des Bezirks-Ausschusses für den Regierungsbezirk **Köslin**, an Stelle des Herrn **Generalanwalts** **Dr. v. Kameke** **Warmin**, welcher sein Amt niedergelegt hat, wurde der bisherige Stellvertreter, Herr v. **Münchow-Kasig**, und an Stelle des zum wirklichen Mitgliede gewählten Herrn v. **Yanenburg-Strippow** der Regierungs-Assessor a. D. Herr v. **Oppenfeld-Reinhold** gewählt. — In Gemäßheit eines Patents des Königs von Schweden vom Jahre 1810 soll in nächster Zeit eine Revision der Klöster und milden Stiftungen von **Stralsund** und **Greifswald** stattfinden. Zu ständigen Mitberatern wurden die Herren **Aufsichtsrath v. Vahl** auf **Stettin** und **Matthies** **Stralsund** gewählt. — Nachdem die frühere Provinzial-Irren-Anstalt zu **Greifswald** seit dem 1. April d. J. als psychiatrische Klinik auf die Universität dorthelbst übergegangen ist, mit der Maßgabe, daß eine bestimmte Anzahl von Geisteskranken seitens der Provinz gegen Zahlung von Pflegegeld überwießen wird, bedurfte es einer Bestimmung über die Höhe des Pflegegeldes, welcher von etwa leistungsfähigen Angehörigen einzuzahlen sein würde. Dieser Pflegegeld wurde vom Provinzial-Ausschuss auf jährlich 500 M. festgesetzt. — Dem Provinzial-Ausschuss lagen 21 Anträge auf Bewilligung von Beihilfen zu baulichen, die Feuer-sicherheit erhöhenden Veränderungen an bei der kommunischen Feuer-Sozietät versicherten Gebäuden vor; in allen Fällen erfolgte, den Vorschlägen des Herrn **Kassendirektors** entsprechend, die Bewilligung bez. Ablehnung der beantragten Beihilfen. — Zum Besuch des Taubstummen-Lehrer-Kongresses in **Köln**, sowie zu einer Informationsreise wurden dem Direktor der Taubstummenanstalt zu **Stettin**, sowie einem Lehrer der Taubstummenanstalt zu **Köslin** Beihilfen aus Provinzialmitteln bewilligt, ebenso wurden dreien taubstummen Mädchen, früheren Zöglingen der Provinzial-Taubstummenanstalten, Mittel zur Anschaffung von Nähmaschinen gewährt. — Die Verlage wegen Verkauf des am Klosterhof gelegenen **St. Petri-Hospitals** an die Stadt **Stettin** und der mit dem Magistrat vereinbarte Vertrag, über welchen wir bereits berichteten, fand die Zustimmung des Provinzial-Ausschusses; im Falle der Genehmigung des Vertrages durch die Stadtverordneten-Versammlung würde für einen Kaufpreis von 135,000 Mark das Hospitalgrundstück nebst zwei an der Klosterhoffstraße gelegenen Hausgrundstücken zum 1. Oktober 1891 in den Besitz der Stadt übergehen, bis wohin der in **Stettin** zu errichtende Neubau des **St. Petri-Hospitals** seiner Bestimmung wird übergeben werden können. — Verschiedene Anträge auf Bewilligung von Darlehen aus der Provinzial-Hilfskasse wurden nach den Anträgen des Herrn **Kassendirektors** bewilligt; darunter ein Antrag der Stadt **Pollnow**, für welche die Gewährung eines Darlehens von 24,000 Mark zur Erbauung eines Ziegel-Ringofens bewilligt wurde. Wegen Nichtanmeldung mehrerer im landwirtschaftlichen Betriebe vorgekommener Unfälle wurden gegen die betreffenden Angehörigen Ordnungsstrafen in Höhe von 3 bis 10 Mark festgesetzt, dagegen wurde eine früher gegen einen Betriebsunternehmer festgesetzte Ordnungsstrafe niedriger geschlagen. — Verschiedene Anträge von Provinzialbeamten auf Unterstufungen, sowie mehrere Anstellungsgeschäfte fanden nach den Anträgen des Herrn **Kassendirektors** ihre Erledigung.

Re. Die Aufführungen des **Witoldo im Bellevue-Theater** erfreuen sich fortgesetzt immer mehr der Gunst und steigenden Aufmerksamer unseres hiesigen sowie auswärtigen Publikums. In der That ist die Darstellung musterhaft, alle Mitwirkenden geben ihr Bestes; namentlich gilt dieses von den Vertreterinnen der Damen **Krätzel v. Weber** als allerliebste **Yum-Yum**, sowie **Krätzel v. Dobroggi** als **Katisha**, welche letztere durch ihr vornehmes und dezent Spiel mit vielem Geschick zum Gelingen des Ganzen beiträgt. Wir wollen daher nochmals an dieser Stelle auf die geschmackvolle Aufführung des lustigen **Witoldo** unsern theaterliebenden Publikum aufmerksamer machen.

In der Zeit vom 9. bis 15. Juni sind hieselbst 47 männliche, 37 weibliche, im Summa 84 Personen politisch als verstorben gemeldet, darunter 60 Kinder unter 5 und 14 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 27 an Durchfall resp. Brechdurchfall, 8 an Abzehrung, 7 an Krämpfen, 5 an chronischen Krankheiten, 4 an Fiebern, 3 an Entzündungen, 2 an Diphtheritis und je 1 an Scharlach und Schlagfluß; von den Erwachsenen starben 6 an Schwindel, 5 an entzündlichen Krankheiten, 4 an organischen Herzkrankheiten, je 3 an Schlagfluß und chronischen Krankheiten, je 1 an Diphtheritis, Entzündung des Brustfells und in Folge eines Unfalls.

\* **Schwergericht.** — Sitzung am 19. Juni. (Dritter Tag.) Beratungs-Gegenstand: **Mord** des Halbbraters **Gehm** in **Polidow** am 10. Dezember 1887.

Am vorgenannten Tage, Abends zwischen 10 und 11 Uhr, war der Ermordete aus seiner Wohnstube gegangen, um für den abendlichen Knecht den Pferden noch etwas Futter zu geben. Kurz darauf hörte seine in der Wohnung zurückgebliebene Frau mehrere Male heftig Schläge fallen und als sie ihrem Mame nachging, fand sie denselben schon röchelnd am Boden liegen. Häuferte oder laute Schreie hat sie fast gar nicht gehört, da gleich der erste Schlag aus einem Hinterhalt geführt, tödlich gewesen sein muß. Nachdem der am Kopfe stark Verwundene nach dem Innern des Hauses gebracht worden war, gab er auch bald seinen Geist auf. Wie immer



nach einer solchen That, war man bemüht, den oder die Täter ausfindig zu machen. Polichow ist ein kleiner Ort, der nur 110 Seelen und 12 Höfen hat. Die Ausführung von einem auswärts wohnenden Menschen war infolgedessen denkbar, als das Dorf herum von Wasser eingeschlossen ist und für einen solchen Fall doch irgend welche Anzeichen gefunden sein müßten, die etwa auf eine Veranlassung h. hätten schließen lassen. Der ganze Sachlage nach war es ein Mord, der allerdings in gewinnlicher Absicht vollführt war. Bei welchen Umständen das Dorf diese Merkmale vermuthet werden konnten, war im Allgemeinen nicht schwer zu finden, denn die heutigen Angeklagten, Einlieger **Ed. Helm** und der Rentier und Altstiller **August Krüger**, die dicht an dem Thore wohnten, hatten vorher schon öfter die Aufmerksamkeit, daß der p. Helm — wie geheißen — aus der Welt geschafft werden müßte. Helm, nach Aussage der Verurtheilten in der Verurtheilung aus dem Grunde, weil er dem Ermordeten auf seinen Wunsch die Hofstelle angekauft haben soll und dann die verpöbte Belohnung nicht bekommen konnte. Obgleich derselbe im Alter von 47 Jahren steht, hat er das ursprünglich befehlene Verbrechen verübt und lebte zur Zeit des Mordes vom Nichtsthum. Sein Erzieher hat zwar nur wenig Ähnlichkeit mit einem Mörder, die bei ihm in der Wohnung gefundenen, mit Blut besetzten Beile und die dazu gegebenen Aufklärungen lassen jedoch Alles vermuthen.

Sein Gehilfe bei der That — wie angenommen wird — der Altstiller August Krüger ist sogar ein Halbbruder des Ermordeten, erst 36 Jahr alt und erscheint erst bei scharfer Beobachtung eines solchen Verbrechens für fähig. Er war früher selbst Besitzer der Hofstelle, wo der Mord ausgeführt ist und verkaufte sie im Jahre 1878 an seinen Bruder Helm. Zu dem darüber aufgenommenen Vertrage ist für den Krüger Bestätigung am Tische des Käufers stipuliert und erst nach dem Tode des Ermordeten war der Bestätigungsbefehl, dem Altstiller Krüger Naturalien ins Haus zu liefern.

Da sich die Brüder bald entzweiten, wollte der nunmehrige Angeklagte das Haus des Ermordeten nicht betreten und verzichtete stillschweigend auf die Mimente. Darin wird der Grund für die Vertheilung am Mord gefunden, weil nach dem Tode des Bruders die Lebensverhältnisse sich für ihn günstiger gestalten mußten. Nach gewissenhaftem Nachforschen ist ihm wohl auch ein Kapitalverbrechen zuzurechnen, denn er hat seinen eigenen Vater angeblich schwer gemißhandelt und es ist bei ihm auch ein geladener Revolver gefunden.

An demselben Abend, wo die That ausgeführt ist, sind Beide zusammen gewesen. Es folgt nunmehr die Vernehmung von 40 Zeugen.

## 16. deutscher Gastwirthstag.

VI.

Stettin, 19. Juni. Wie alle aus Anlaß des Gastwirthstages veranstalteten Arrangements verlief auch der gefrige

### Festkommers

im Zirkus in bester Harmonie. Der Zirkus war gestern nach seiner vollständigen Fertigstellung wieder zum ersten Male für das Publikum geöffnet und erwies sich die großen, geschmackvoll ausgestatteten Räume zur Abhaltung von großen Versammlungen und Festen für durchaus geeignet. Die Theilnahme an dem Festkommers war eine sehr starke, die Arena war vollständig von Festgästen besetzt und auch in den Logen sah man kein leeres Plätzchen. Der Kommers wurde um 9 Uhr von dem Verbandspräsidenten, Herrn **Emil Wiese**, mit einer längeren Ansprache und einem Hoch auf den Kaiser eröffnet, nachdem bereits vorher die Kapelle des 34. Regiments, unter Leitung des Herrn **Jancowicz**, fonsertirte und der Sängerkorps des Stettiner Handwerker-Vereins — Dirigent Herr **Hart** — sehr beifällig aufgenommene Chöre vorgetragen hatte. Besonders Beifall fand ein von Herrn Jancowicz komponirter, dem deutschen Gastwirthstage gewidmeter Festmarsch mit Gesang. Nach der offiziellen Eröffnung des Kommerses trug Herr **Kröger** einen schon bekannten, von unserm heimischen Dichter **Hans Wendt** gedichteten Prolog vor, es folgten dann Chöre und Musikstücke, wechselnd mit humoristischen Vorträgen hiesiger Dilettanten. Auch an Ansprachen fehlte es nicht. Herr **Wolff-Hamburg** gedachte der überaus freundschaftlichen Aufnahme in unserer Stadt und brachte ein Hoch auf die Stadt Stettin aus, Herr **Wunsch** dankte dem Herrn **Wiese** für die gastliche Aufnahme und ein dritter Herr dankte dem Sängerkorps des Handwerker-Vereins und seinem Dirigenten Herrn **Hart** für die gefällige Mitwirkung. — Doch die Anstrengungen des Tages machten sich bei den Anwesenden mehr und mehr geltend und Viele brachen lange vor Schluß des Kommerses auf, um nach den Hotels resp. nach der eigenen Behausung zu eilen und für den heutigen Tag neue Stärkung zu gewinnen.

Heute Vormittag 10½ Uhr wurde der Gastwirthstag von dem Präsidenten der Stettiner Gastwirths-Vereinigung, Herrn **A. Oph**, mit dem Wunsche eröffnet, daß die Tage von Stettin den auswärtigen Kollegen in freudiger Erinnerung bleiben und die erste Arbeit dieser Tage fruchtbringend sein möchten. Der Gastwirthstag möge auch dazu beitragen, den hiesigen Gewerbetreibenden, vor allem aber den Berufsgenossen in Stettin und der Provinz die Ueberzeugung zu geben, daß die Bestrebungen der Gastwirths erfüllt sind vom echten deutschen Gewerbeinteresse. Demnach übernahm der Verbandspräsident, Herr **E. Wiese**, das Wort und in einer längeren Ansprache gedachte er der Erfolge des Verbandes, wies auf den verstorbenen Verbandskollegen einen ehrenvollen Nachruf und brachte dann mit echt patriotischen Worten ein Hoch auf unsern jugendlichen, hochverehrten Kaiser Wilhelm I. aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Besprechung der Geschäftsberichte. Dem Bericht des Zentralbureaus über seine Thätigkeit während des abgelaufenen Verbandesjahres und über die Ausführung der seitens des 15. Gastwirthstages gefassten Beschlüsse entnehmen wir, daß auch im vergangenen Jahre der Verband sich in erfreulicher Weise entwickelt, daß derselbe aber noch eine große Arbeit vor sich hat, um die Interessen des Standes zu wahren, denn immer noch dauert das Bestreben fort, durch allgemeine, dem gemeinsamen Gastwirthstages aufzulegende stärkere Schranken und Fesseln, gewisse Auswüchse des Gewerbes zu beseitigen und somit der geringeren Zahl der Schulden die Unschuldigen leiben zu lassen. Allen Anstrengungen zum Trotz ist der Verband seiner hohen Aufgabe treu geblieben, den Gastwirthstand erheblich und durch Fürsorge für das Wohl seiner Angehörigen zu heben; namentlich auf dem Gebiete des Fortbildungsschulwesens sind schöne Erfolge theils er-

reicht, theils deren Weiterentwicklung angebahnt. Was die Thätigkeit des Zentralbureaus im besondern betrifft, so erledigte derselbe in 13 Sitzungen gegen 1200 eingelaufene Zuschriften. Während des abgelaufenen Verbandesjahres wurden 101 Gedenkblätter und 160 Korbbriefe überreicht, und in den Vereinen fanden 445 Prämiirungen Tauschender statt, darunter 80 mit der silbernen Medaille. Dem Verbandspräsidenten, der die Vereine **Deis, Dombach, Bodum, Streichen, Harzburg, Kieba, Werder, Volkmar, Grömmich, Werder und Kirchberg** i. S. Seinen Austritt erklärte der Verein München und der Verein der Grafschaft Ruppin löste sich auf. Der Verein Eilenburg, welcher im Juli v. J. seinen Austritt anzeigte, schloß sich dem Verband im Januar v. J. wieder an. Die Aufnahme bedarf nach § 3 des Verbandsstatuts der Genehmigung des Zentralbureaus. Dem Verband gehören gegenwärtig 161 Vereine mit ca. 14,500 Mitgliedern an. Zu bemerken ist hierbei, daß nach dem im Juli v. J. erfolgten Austritt des Vereins München eine Anzahl von Mitgliedern zusammentrat und sich dem Verbande wieder anschloß. Seit dem vorigen Jahre hat sich der Verband um 11 Vereine vermehrt, während die Mitgliederzahl sich um etwa 600 erhöht hat. Nach Entgegennahme des **Kassenberichts** pro 1888—89 durch den Verbandspräsidenten Herrn **Merker** Berlin, wurde demselben Entlastung erteilt. Die Verbandskassa schloß im Einnahme und Ausgabe mit 1881 Mark 17 Pf., die Kasse der Theodor Müller-Stiftung mit 11,083 Mark 28 Pf., das Gesamtvermögen des Verbandes betrug 55,513 Mark 15 Pf., davon kommen auf die Verbandskassa 24,458 Mark 45 Pf., auf die Th. Müller-Stiftung 31,054 Mark 70 Pf.

Herr **N. Audenbourg** Berlin erstattet den Bericht der Prüfungs-Kommission des deutschen Gastwirthstages im vergangenen Jahre, darnach ist die Zahl der in diesem Jahre bei der Kommission eingegangenen Anmeldungen zur Prüfung gewerblicher Gegenstände wiederum nicht unwesentlich gestiegen, ebenso haben sich die Anfragen seitens der Verbandskollegen vermehrt, welche um Nachschlage resp. Vermittelung bei Ankäufen ersuchten. Es darf dies als Beweis gelten, daß das Vertrauen, welches sich die Kommission seit ihrem Bestehen erworben hat, in stetigem Wachse begriffen ist. Sie wird auch ferner bereit sein, in allen wünschenswerthen Fällen Rath und Auskunft zu erteilen. Obgleich nach den Bestimmungen, welche bei Gründung der Kommission getroffen wurden, die Prüfung sich ausschließlich auf nachgelassene und gewerbliche Gegenstände beschränken soll, konnte die Kommission im allgemeinen Interesse die Prüfung einiger Konsumartikel nicht abweisen. Zur Prüfung wurden 36 Gegenstände angemeldet, welche in 10 Sitzungen begutachtet wurden. Die Kommission hat in 7 Fällen kein Gutachten abgegeben können und die Erfurter veranlaßt, ihre Anträge zurückzuziehen. Von allen während des abgelaufenen Verbandesjahres zur Prüfung eingegangenen Gegenständen sind in erster Linie hervorzuheben: der Bierdruck-Apparat mit Reindruckventil von **Ulgen u. Ludwig**, Berlin, Fehrbellinstraße 14, ebenso automatischer Bier-Apparat von **Kranz Heuser**, Regeneratillampen von **Siemens u. Co.**, Eiszerkleinerungs-Maschine von **E. F. Grell**, Doppelverschlus für Koffel-fässerlappen von der Märkischen Koffel-fässer-Gesellschaft und Reindruck-Ventil von **Hugo Müsch**. Die Kommission spricht allen Fabrikanten und Erfindern von Neuerungen auf dem Gebiete des Gastwirths-Gewerbes den herzlichsten Dank aus.

Es werden sodann die in der gestrigen Zentral-Vorstands-Sitzung gemachten Beschlüsse mitgetheilt.

Es folgt ein längerer Vortrag des Herrn **Th. Müller** Berlin über Fortbildungsschulen, derselbe hob besonders Folgendes hervor: Als sich die Gastwirths vor fast 25 Jahren zu einem Verbandsvereine, betrachteten sie als Hauptzweck dieser Vereinigung die sittliche Hebung des Standes. Der Gastwirth müsse ein vielseitig gebildeter Mann sein, wenn er den hohen Anforderungen der Gäste genügen soll, man verlange von ihm nicht nur kaufmännischen Betrieb des Geschäfts, sondern auch genaue Kenntnisse von Küche und Keller. Es giebt in dieser Beziehung nicht zu viele Berufsgenossen, welche als Muster gelten könnten, aber gerade deshalb ist es zwecklos, daß der Gastwirth darnach streben muß, seinen Bildungsgrad zu erhöhen und wenn man lernen wolle, so sei jeder Gelegenheit hierzu, denn man könne von Jedermann lernen. Nicht ist es aber für die Gastwirths, an der Bildung der jüngeren Generation zu arbeiten. Redner wies darauf hin, daß schon früher bei den Gastwirthstagen die Angelegenheit wegen Bildung von Fortbildungsschulen zur Sprache gebracht worden sei und daß schon auf dem III. Gastwirthstage in Hamburg im Jahre 1876 Herr **Hoborn** aus Magdeburg sehr beachtenswerthe Reden über Bildung von Fortbildungsschulen hielt und schon damals wurde der Antrag angenommen, die Errichtung von Kellner- und Zehelungsschulen ins Auge zu fassen. Redner beleuchtet die damaligen Verhandlungen eingehend und fährt mit dem Hinweis fort, daß zwar schon jetzt in einigen Städten solche Fortbildungsschulen beständen, daß aber ein Aufblühen derselben zu bemerken sei. Der Grund hierin liege viel in den fähigen Anschauungen der Gastwirths selbst, weil sie ihre Angehörigen nicht zur weiteren Bildung heranziehen. Dies sei aber Pflicht jedes Gastwirths. In Berlin sei in neuerer Zeit wieder der Versuch mit der Bildung von Fortbildungsschulen gemacht und dieser Versuch habe sich auch bewährt. Gerade für die Gastwirths sei die Bildung von Fortbildungsschulen weitestgehend als die Fachschulen, obwohl diese nicht vernachlässigt werden sollen. Und wenn es auch noch nicht möglich sein wird, für alle Vereine solche Schulen zu bilden, so sei es doch schon wesentlich, wenn der Gastwirthstag heute beschließt, daß es Ehrenpflicht jedes Vereines sei, auf die Bildung von Fortbildungsschulen hinzuwirken. Ehrenpflicht jedes Gastwirths sei, seinen Lehrlingen Gelegenheit zur Weiterbildung zu geben. In dieser Beziehung richtet der Redner einen warmen Appell an alle Mitglieder, diese Ideen zu unterstützen und für dieselben weiter zu wirken. Möge Jeder diese Aufgabe als eine heilige betrachten.

Der Vortrag rief eine kurze Diskussion hervor und die Versammlung stimmt schließlich einer Resolution zu, durch welche sich die Anwesenden mit den Ausführungen des Redners einverstanden erklären.

Ueber einen Antrag des Vereins **Görlitz** über Errichtung einer Unterfützungskasse gegenüber dem Haftpflichtgesetz referirt Herr **Wolter** Görlitz und beantragt unter Zugrundelegung des vorhandenen Materials ein Statut zu einer solchen Kasse auszuarbeiten. Herr Verbandspräsident **Moll** aus Stuttgart hält im Hinblick auf das Referat einen Vortrag über die Haftpflicht und deren Wichtigkeit für Gastwirths und sucht nachzuweisen, daß die Errichtung einer

Unterfützungskasse gegenüber dem Haftpflichtgesetz nicht zeitgemäß sei, sondern nur der Anschlag auf eine Versicherungsgesellschaft zu empfehlen sei, da die Beiträge für eine solche Versicherung äußerst gering sind. Auch Direktor **Wid** aus Berlin spricht sich in ähnlicher Weise aus. Der Antrag erregt eine kurze Diskussion und wird schließlich ein Antrag des Herrn **Wolff** Hamburg angenommen, dem Bureau aufzugeben, mit dem Allgemeinen Versicherungsbureau zu Stuttgart und andern Gesellschaften in Verbindung zu treten, um die heute vor dem Verein Görlitz ausgesprochenen, berechtigten Wünsche zur Erfüllung zu bringen und Jedem Gelegenheit zu geben, sich gegen die Folgen der Haftpflicht zu schützen.

Herr **Zeising-Mos** referirt über die in Glasthüringen bestehende Eigen- und Brandweinsteuer, durch welche den Wirthen ganz erhebliche Kosten erwachsen, gegen welche bisher vergeblich angekämpft ist. Deshalb wendet sich der Verein zu Mos an den Verband mit der Bitte, darauf hinzuwirken, daß in Glasthüringen in dieser Beziehung Abhilfe geschafft werde und der Referent stellt den Antrag, das Bureau zu ersuchen, den Versuch zu machen Schritte bei dem Reichstag oder Bundesrat zu thun, die Doppelbesteuerung der Wirthe in Glasthüringen beseitigen oder mildern zu lassen.

Herr **Wolff-Hamburg** wendet sich gegen die Klagen des Verneinens und wünscht, daß solche allgemeine Klagen in Zukunft in der nächsten öffentlichen Sitzung zum Antrag gebracht werden. Im Uebrigen verpflichtet Redner, Namens des Bureau, das den Wünschen des Vereins Mos nach Kräften nachkommen werden soll und er bittet daher den gestellten Antrag anzunehmen.

Herr **Th. Müller** Berlin illustriert die Steuern der Gastwirths in Berlin und glaubt, daß die Steuern des Einzelnen dort nicht geringer sein dürften als in Glasthüringen. Denselben sei es Pflicht des Verbandes, die Verhältnisse der Gastwirths im Reichslande genau zu untersuchen, und wenn die Klagen berechtigt sind, im Wege der Petition vorzugehen, um auf Milderung hinzuwirken.

Nachdem noch einige Redner zu der Sache das Wort ergriffen, wird der Antrag Mos angenommen.

Es folgt sodann ein Antrag der beiden Berliner Vereine und des Vereins Königsberg i. Pr. betreffend Kochkunst-Ausstellung. Herr **Epstein-Königsberg** beantragt als Ort der nächsten Kochkunst-Ausstellung Königsberg zu wählen. Herr **Th. Müller** Berlin theilt mit, daß die Berliner Vereine von dem Bekannten geleitet wurden, gelegentlich des 25jährigen Bestehens des Gastwirthsverbandes in Berlin eine Kochkunst-Ausstellung zu veranstalten. Die Aufgabe, eine derartige Ausstellung würdig zu gestalten, sei sehr schwer und bei einer Ausstellung in Königsberg würde es fast unmöglich werden, alle Vereine zur Theilnahme heranzuziehen, da diese Stadt an der äußersten Grenze des Reiches liege. Eine Veranstaltung sämtlicher Verbandsvereine müßte aber statutenmäßig erfolgen. Wollte aber die Veranstaltung für Königsberg, so werden sich die Berliner Vereine auch bei diesem Beschlusse scheiden. Würde die Veranstaltung aber beschließen, daß die Kochkunst-Ausstellung im Jahre 1890 in Berlin stattfinden solle, so würde Alles aufgeben werden, diese Ausstellung würdig zu gestalten, vorausgesetzt, daß sämtliche Verbandsvereine ihre Unterstützung zusage.

Nachdem noch einige Redner zu der Sache das Wort ergriffen, wird der Königsberger Antrag zu Gunsten des Berliner Antrages zurückgezogen und letzterer angenommen. Um 2½ Uhr wird die Sitzung bis morgen früh 10 Uhr vertagt.

### Aus den Provinzen.

**Stralsund.** Die neuen Zezeichen, welche im Laufe dieses Jahres in dem Stralsunder Fahrwasser überall ausgelegt worden sind, stellen eine sehr wesentliche Verbesserung auf dem Gebiete des Seeverkehrs dar. Kaum glaubt man die gewaltigen Tennen in Doppelreihenform, welche während der Wintermonate zur Verfrachtung waren, in den Zeichen wiederzuerkennen, so sehr scheint ihre Größe durch die schwebende Stellung vermindert zu sein. Eine gute Verankerung hält sie an Ort und Stelle fest, in der Mitte etwa sind sie außerdem mit einem Eisenring zum Schutz gegen das Anlegeln von Fahrzeugen versehen. Wenn man bedenkt, daß nicht gerade selten Havarien mit den früheren Zezeichen, welche in Form von bewimpelten Stangen oder Birten ausgelegt waren, vorkommen mußten, wird man die Tragweite dieser neuen Einrichtung richtig schätzen können.

### Kunst und Literatur.

Vor uns liegt eine Reihe höchst interessanter Reise-Handbücher und Reisebeschreibungen aus verschiedensten Gegenden.

Aus dem bekannten Verlage von Albert Goldschmidt in Berlin für die Kasse zwei höchst praktische und empfehlenswerthe Bücher.

**Die Insel Nügen.** Praktischer Führer von **E. Albrecht** mit 3 Karten 1889. Neunte Auflage. Preis 1 Mk.

**Kopenhagen und Umgebungen.** Praktischer Wegweiser mit 2 Karten 1889. Zwölfte Auflage. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Für die Nordsee: **Die Nordseebäder** von **Th. Westerland** und **Wemmelstede**. 1889. Dritte Auflage. Preis 1 Mk. Hamburg bei **Dr. Meißner**. Das Buch giebt ausführliche Auskunft über Tagern, Fahrgelegenheiten, Gasthöfe etc. und kann jedem Badegaste warm empfohlen werden.

Desgleichen **Serbien Nordereen**. Winte für Badegäste. Norden bei **Soltan**. Preis 50 Pf.

In die Balkan-Halbinsel verweist uns **Wörts Führer durch Bulgarien**. Mit 25 Illustrationen und einer Karte der Balkan-Staaten. Würzburg bei **Wörts**. Das Buch enthält zahlreiche interessante Angaben und Abbildungen und kann denen empfohlen werden, welche sich über Bulgarien orientiren wollen.

Eine höchst interessante Festschrift bietet ferner **Gerike Wanderungen durch die Hochalpen** nebst Aufzügen nach den Normannen Inseln und Sizilien. Berlin bei **Dr. Dreyer**. Der Verfasser ist ein sehr tüchtiger Gletscher-Wanderer, der die Leser in die Welt des ewigen Schnees einzuführen versteht, und reiche Bilder aus den Alpenlanden bietet.

**Staats Nordische Strandbilder** mit Illustrationen von Prof. Thon. Weimar bei **Jungst & Co.** Diese Bilder führen trefflich in den Geister und in den Segen der nordischen Strandbewohner ein und können warm empfohlen werden. [161—166 177]

### Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Juni. Wetter: Zeitweise Regen. Temperatur + 14° R., Barometer 28° 4". Wind NW.

Weizen für 1000 Mgr. loco 164—171 bez., alter —, per Juni 174 nom., per Juni-Juli 174 nom., per Juli-August 174 bez., per September-Oktober n. U. 176,5—177 bez., per Oktober-November n. U. 177 B. u. G.

Roggen unverändert, per 1000 Mgr. loco 137—143 bez., per Juni 146 bez., per Juni-Juli 146 bez., per Juli-August 146 bez., per September-Oktober n. U. 148—148,5—148,25 bez., per Oktober-November n. U. 149 G.

Gerste ohne Handel.

Safer per 1000 Mgr. loco pomm. 140—150 bez.

Hübsel behauptet, per 100 Mgr. loco v. R. b. 58 B., per Juni 57 B., per September-Oktober 55,5 B.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loco 6. R. 50er 55 nom., 70er 35 nom., per Juni 70er 34,3 nom., per August-September 70er 34,9 bez., per September-Oktober 70er 35,2 nominell.

Petroleum ohne Handel.

Landmarkt. Weizen 158. Roggen —. Gerste —. Safer —. Erbsen —. Kartoffeln 30—33. Sen 2—2,50. Erbsen 28.

Berlin, 19. Juni. Weizen per Juni-Juli 185,00—184,00 M., per Juli-Aug. 183,00 M., per September-Oktober 181,75 M.

Roggen per Juni-Juli 146,00—145,75 M., per Juli-Aug. 146,75 M., per September-Oktober 150,75 M.

Hübsel per Juni-Juli 55,90 M., per Sept.-Okt. 55,50 M.

Spiritus loco 50er 55,60 M., loco 70er 35,60 M., Juni-Juli 70er 34,60 M., August-September 70er 35,00 M.

Safer September-Oktober 142,50 M.

Petroleum Juni 23,50 M.

London. Wetter: schön.

### Berlin, 19. Juni. Schluß-Course.

Reichsbank	4%	106,50	Vorbank	4%	106,50
Reichsbank	4%	106,50	Vorbank	4%	106,50
Reichsbank	4%	106,50	Vorbank	4%	106,50
Reichsbank	4%	106,50	Vorbank	4%	106,50
Reichsbank	4%	106,50	Vorbank	4%	106,50
Reichsbank	4%	106,50	Vorbank	4%	106,50
Reichsbank	4%	106,50	Vorbank	4%	106,50
Reichsbank	4%	106,50	Vorbank	4%	106,50
Reichsbank	4%	106,50	Vorbank	4%	106,50
Reichsbank	4%	106,50	Vorbank	4%	106,50

### Berlin, 15. Juni. Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Juni.

- Activa.
- 1) Metallbestand (der Bestand an kassensfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Fund sein zu 132 M. berechnet M. 957,054,000, Zunahme 3,647,000.
  - 2) Bestand an Reichsbanknoten M. 24,321,000, Zunahme 1,004,000.
  - 3) Bestand an Noten und Bankn. M. 10,293,000, Zunahme 1,873,000.
  - 4) Bestand an Wechseln M. 461,346,000, Zunahme 12,669,000.
  - 5) Bestand an Lombardfordr. M. 57,801,000, Zunahme 616,000.
  - 6) Bestand an Effekten M. 12,801,000, Zunahme 1,399,000.
  - 7) Bestand an sonst. Activen M. 32,688,000, Zunahme 208,000.
- Passiva.
- 8) Das Grundkapital M. 120,000,000 unverändert.
  - 9) Der Reservefonds M. 24,435,000 unverändert.
  - 10) Der Betr. der unlauf. Act. M. 936,482,000, Zunahme 4,850,000.
  - 11) Die sonstigen fäll. fälligen Verbindlichkeiten 469,408,000, Zunahme 15,107,000.
  - 12) Die sonstigen Passiva M. 2,474,000, Zunahme 1,952,000.

Magdeburg, 18. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 Prozent —, Kornzucker excl. 88 Prozent 29,35, Nachprodukte excl. 75° Rendement 37,50. Unverändert, fest. ff. Brodrassina 37,75, f. Brodrassina 37,50. Gem. Raffinae 1. mit Raff. 37,50. Gem. Melis 1. mit Raff. 36,25. Fest. Kornzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 25,90 bez., 25,95 B., per Juli 26,00 bez. u. B., per August 26,00 bez., per Oktober-Dezember 16,00 bez., per Januar-März 15,67½ bez. u. B., Stettin.

Hamburg, 18. Juni. Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 82, per September 83½, per Dezember 84½, per März 1890 84½. Bepumpt.

Hamburg, (Preisrückgang auf dem Kaffee-markt.) Die Terminmärkte in Havre und in Hamburg boten in den jüngsten Tagen ein sehr bewegtes Bild. Die Preisrückgänge waren rapide, eine wesentliche Ermäßigung ist das Resultat derselben. Anlaß zu dem Preisrückgang gaben neuere Nachrichten über die vorstehende Ernte in Brasilien, welche den mutmaßlichen Ertrag auf 5 Millionen Ballen und darüber angaben. Wenn auch diesen Nachrichten vielfach Misstrauen entgegengebracht wird, so üben sie doch deshalb eine stärkere Wirkung aus, weil bisher von fast allen Seiten ein äußerst geringer Ertrag für dieses Jahr in Aussicht gestellt worden war.

Hamburg, 18. Juni. Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 v. d. Rendement, neue Uance, frei am Bord Hamburg per Juni 25,90, per Juli 25,97½, per August 25,97½, per Oktober-Dezember-Dezember (Durchschnitt) 16,12½. Fest.

Amsterdam, 18. Juni. Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen per November 195, Roggen per Oktober 122 à 121.

Amsterdam, 18. Juni. Die heute von der Niederländischen Handels-Gesellschaft abgehaltene Kaffeeauktion eröffnete für Nr. 1 zu 49½, a 50, Nr. 3 zu 49½, Nr. 4 zu 49½, Nr. 5 zu 49½, Nr. 6 zu 49½, Nr. 7 zu 49½, Nr. 8 zu 49½, Nr. 9 zu 49½, Nr. 10 zu 49½, Nr. 11 zu 49½, Nr. 12 zu 49½, Nr. 13 zu 49½, Nr. 14 zu 49½, Nr. 15 zu 49½, Nr. 16 zu 49½, Nr. 17 zu 49½, Nr. 18 zu 49½, Nr. 19 zu 49½, Nr. 20 zu 49½, Nr. 21 zu 49½, Nr. 22 zu 49½, Nr. 23 zu 49½, Nr. 24 zu 49½, Nr. 25 zu 49½, Nr. 26 zu 49½, Nr. 27 zu 49½, Nr. 28 zu 49½, Nr. 29 zu 49½, Nr. 30 zu 49½.

Amsterdam, 18. Juni. Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen unverändert. Hafer steigend. Gerste weichend.

Paris, 18. Juni. Abends 6 Uhr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 22,75, per Juli 22,80, per Juli-August 22,75, per September-Dezember 22,60. Mehl ruhig, per Juni 54,30, per Juli

53,75, per Juli-August 53,60, per September-Dezember 52,60. Rübsen fest, per Juni 55,75, per Juli 56,25, per Juli-August 56,75, per September-Dezember 58,00. Spiritus behauptet, per Juni 41,50, per Juli 42,00, per Juli-August 42,25, per September-Dezember 42,25.

Havre, 18. Juni. Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in New York schloß mit 35 bis 40 Points Baifae. Rio 13,000 Saft, Recettes für 2 Tage, Santos 8000 Saft, Recettes für 1 Tag.

Havre, 18. Juni. Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Juli 89,75, per September 90,75, per Dezember 92,00. Schwach.

Liverpool, 18. Juni. (Schlußkourse.) Weizen festig, indischer anziehend, Mehl und Mais ½ Sh. höher. — Wetter: schön.

Glaskow, 18. Juni. Nachmittags. (Schlußbericht.) Robeifen-Mizer nummres warrants 2 Sh. 7 D.

Sull, 18. Juni. Weizen fester, fremder ½ bis ½ Sh. höher. Wetter: schön.

Petersburg, 18. Juni. Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Produktmarkt. Tag loco 44,50, per August 44,50. Weizen loco 11,50. Roggen loco 7,10. Hafer loco 4,25. Hauf loco 45,00. Weinsaat loco 13,75. Wetter: heiter.

Newport, 17. Juni. Weizen-Versicherungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 30,000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 18,000, do. nach Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 8000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

Newport, 18. Juni. Vormittags. Petroleum (Anfangskourse.) Pipe line certificates 83½, Weizen per Juli 83½.

Newport, 18. Juni. Wechsel auf London 4,87. Petroleum in Newport 6,90, in Philadelphia 6,80, rohes (Marke Barfers) 7,10. Pipe line certificates — D. 83½, C. Mehl 3 D. 20. C. Rother Winter Weizen — D. 84½, C. Weizen per laufenden Monat — D. 82½, C. per Juli — D. 83½, C. per September — D. 83½, C. Getreidefracht 2½. Mais 42½. Zucker 7½. Schmalz loco 6,82. Kaffee loco fair Rio Nr. 3 17½, per Juli ord. Rio Nr. 7 14,77, per September ord. Rio Nr. 7 15,07. Weizen (Anfangskourse) per Juli 83½.

### Telegraphische Depeschen.

Magdeburg, 18. Juni. Die feiner Zeit wegen Landesvertrages verminderte Vieh- und Schaffnachschub ist heute ohne Ausweisungsbefehl aus dem Gefängnis entlassen worden.

Dresden, 18. Juni. Heute Nachmittag 3 Uhr fand die feierliche Enthüllung des Denkmals weiland Königs Johann statt. Der König, von sämtlichen Fürstlichkeiten umgeben, wohnte der Feier bei. Der Derbirkemeister Dr. Stibel hielt die Reden, worauf der Präsident der ersten Säulenkammer bei der Enthüllung des Denkmals ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den König ausbrachte. Der König dankte den Schöpfern des Denkmals aufs Herzlichste. Se. Majestät der Kaiser sah der Feier vom Schloss aus zu.

Dresden, 18. Juni. Auf die Rede des Derbirkemeisters Dr. Stibel bei der Enthüllung des Denkmals für König Johann erwiederte der König. Er nehme das größte Gefallen, welches ihm bei dem Feste zu Theil geworden, mit herzlichem, aufrichtigem Danke entgegen. Das Bild Seines hochgeliebten Vaters möge immer auf ein zufriedenes, glückliches Schicksal blicken, das einzig in Lieb und Treue mit seinem Könige sei. Daraus fiel unter den Klängen der Musik, Glockengeläute und 101 Kanonenschüssen die Hülle des Denkmals, worauf die fürstlichen Herrschaften einen Rundgang um dasselbe machten. — Der Schöpfer des Denkmals, Professor Dr. Schilling, erhielt das Komthurkreuz des Verdienstordens.

Dresden, 18. Juni. Seine Majestät der Kaiser wählte heute Abend mit Ihren Majestäten dem Könige und der Königin und allen hier anwesenden Fürstlichkeiten der Wiederholung des Armeeestes bei. Um 10 Uhr 45 Min. trat Se. Majestät der Kaiser: die Kutsche nach Berlin an. Die Mitglieder des künigl. Hauses und die hier weilenden Fürstlichkeiten, sowie die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe anwesend.

Karlsruhe, 18. Juni. Se. Majestät der Kaiser sagt in einem Handbuche an den Groß-erzog, es sei zu seiner Kenntnis gekommen, daß Prinz Maximilian von Baden nach Vollendung seiner Studien und nach Absolvierung des juristischen Doktor-Examen sich auf das Offizier-Examen vorbereite, um alsdann als Offizier in das Gardeinfanterie-Regiment aufgenommen zu werden. Dieses veranlasse ihn, den Prinzen Maximilian schon jetzt zum **Feldwebel-Dienst** zu la suite der Gardeinfanterie zu ernennen, wobei er es dem Prinzen Wilhelm überlasse, den Zeitpunkt des Dienstantritts seines Sohnes zu bestimmen.

Stettin, 18. Juni. Anlaßlich der Westbahn i. G. 18. Juni. Anlaßlich der Westbahn i. G. nahm der kommandirende General des 15. Armee-Korps, v. Seuduf, über das hier garnisonirende sächsische Infanterie-Regiment Nr. 105 Parade ab. Hieran fand eine feierliche Bewirtung der Mannschaften mit darauf folgendem Gartenfest in Tivoli statt. Die öffentlichen Gebäude waren besetzt.

Bern, 18. Juni. In der Note des schweizerischen auswärtigen Departements an den deutschen Gesandten wird erschieden bestritten, daß zwischen den Schweizer Behörden und den deutschen Sozialisten ein Einverständnis bestehe. Die Schweizer Polizei könne nicht alle Vorfälle vorausschauen und verhindern; bei gewissen Vorfällen hätten sich Agenten, welche mit der deutschen Polizei in Verbindung gestanden hätten, eingebracht. Die Neutralität der Schweiz wird als ein Prinzip des öffentlichen Rechts in Europa bezeichnet, das von Niemandem, am Allerwenigsten von der Schweiz bestritten werden soll. Die Schweiz werde fortbahren, dieselbe gewissenhaft zu beachten.

Paris, 18. Juni. Deputiertenkamm. r. Georges Roche beantragte die Wiederherstellung des Kredites von 915,000 Franks, welcher die Beendigung des begonnenen Baus mehrerer Pariserhäuser ermöglichen würde. Der Marine-Minister erklärte, daß dieser Betrag nicht genügend sei; außerdem habe er der Budget-Kommission gegenüber Verpflichtungen übernommen. Der Minister bemerkte weiter, daß eine größere Anstrengung demnach notwendig sei, und er die Bewilligung eines Kredites von 50 oder 60 Millionen beantragte werde. (Bewegung.) Der Antrag Georges Roche wurde abgelehnt und das Marinebudget genehmigt.

Bukarest, 18. Juni. Im Senate brachte der Kriegsminister ein neues Armeebeförderungsgesetz ein.